

Bestandteile:
Der Zeitung durch die
Verlagsstelle in
Dresden 2,30 Mk. (einst.
Ausgabe), durch die Post
in Dresden 2 Mk.
(ausführlich beschreiben)
vierteljährlich
Wochen Nummern 10 Pf.
Mit Beifügung der für
die Schriftleitung bestimmten,
aber von dieser nicht ein-
geordneten Beiträge be-
sprucht, so ist das Postamt
beizugehen.

Dresdner Journal.



Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Verlags- und Druckerei:
Die Zeitungs-Verlags- und
Druckerei des Dresdner
Journals, Dresden, Zwinger-
straße 20. Fernspr.-Anschluß
Nr. 1295.
Wochen Nummern 10 Pf.
Mit Beifügung der für
die Schriftleitung bestimmten,
aber von dieser nicht ein-
geordneten Beiträge be-
sprucht, so ist das Postamt
beizugehen.

N 216.

Mittwoch, den 17. September nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Dresden, 13. September. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Wirklichen Hofrat Karl Adolf Hugo Opitz in Personalfolge für die von ihm am 31. Mai und 2. Juni 1902 unter eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens in dem sogenannten Gofetisch bei Deutschheide die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Aufschrift zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Sr. Majestät der König haben Allerhöchstdiät zu genehmigen geruht, daß der Verlagsbuchhändler Jacobson in Leipzig das ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Sonderhausen verliehene Fürstlich Schwarzburgische Ehrenkreuz 4. Klasse annehme und trage.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Verwaltung der Bälle und indirekten Steuern. Angeordnet: der Rechnungsrat Paul und der Rechnungsrat Franz als Rechnungsleiter. — Besondere: der Unterrechnungsrat August in Weimarsa zum Rechnungsrat in Weimarsa; der Rechnungsrat Henne zum Rechnungsrat in Weimarsa. — Besondere: der Rechnungsrat Hermann als Unterrechnungsrat von Weimarsa nach Weimarsa. — Besondere: der Rechnungsrat Hartmann in Weimarsa; der Rechnungsrat Gilleit in Weimarsa. — Besondere: der Rechnungsrat Hofmann in Weimarsa.

Nichtamtlicher Teil.

Juristentag und Kartellgesetz.

Der 26. deutsche Juristentag, der während der vorigen Woche in Berlin seine Sitzungen abhielt, feierte gleichzeitig das goldene Jubiläum seines Bestehens, indem vor 50 Jahren, ebenfalls in Berlin, die deutschen Juristen zum ersten Male zu gemeinsamer Beratung sich vereinigten hatten. Es hat aus diesem Anlasse an Festlichkeiten nicht gefehlt, um die Verdienste gebührend hervorzuheben, die sich der

Juristentag um die deutsche Rechtsbildung und Gesetzgebung erworben hat. Man rühmt ihm insbesondere mit Recht nach, daß er fortwährend gewirkt habe, so daß ein großer Teil der modernen Justizgesetze des Deutschen Reiches auf früheren, sie vorbereitenden Beschlüssen des Juristentages ruht. Andererseits muß aber auch betont werden, daß er auf fast gleich große Verdienste nach der negativen Seite zurückblicken darf, weil er wiederholt und in bedeutenden Fällen unrichtigen Reformprojekten sein non liquet mit Erfolg entgegengestellt hat.

Ein Verdienst dieser Art hat sich der 26. deutsche Juristentag unter Vorsitz des bedeutenden Rechtslehrers Brunner dadurch erworben, daß er mit großer Mehrheit absehte, zu den Projekten eines Kartellgesetzes Stellung zu nehmen, vielmehr beschloß, die Kartellfrage auf die Tagesordnung des nächsten Juristentages zu legen, der bekanntlich erst in zwei Jahren stattfinden wird. Diese Entscheidung, die die bekannten Bestimmungen für den schlesischen Erlaß eines Kartellgesetzes für noch nicht angekreist erklärt, ist um so beachtenswerter, als eine sehr eingehende Erörterung des Themas durch die zuständige Abteilung der Plenarversammlung vorausgegangen war. Im Plenum wurde festgestellt, daß in der Abteilung nur die Oesterreicher für ein Kartellgesetz, und zwar auch diese nur für ein gemäßigt nach den kürzlich an dieser Stelle erörterten Vorschlägen des Dr. Landesberger-Wien (öffentliches Kartellgesetz und Anzeigepflicht) gewesen wären, allerdings in der ausgesprochenen Absicht, ihres scharfen österreichischen Kartellgesetzes wieder ledig zu werden. Die Landesberger'schen Vorschläge vertrat Prof. Wenzel-Wien, während Justizrat Simon-Berlin eine Resolution des Inhalts vorschlug, daß eine Regelung des Kartellwesens durch Spezialgesetz zur Zeit nicht angebracht sei, weil jede derartige Regelung wirtschaftlich unübersehbare Folgen nach sich ziehen kann, und der Nachweis nicht erbracht ist, daß nicht auf dem Boden des geltenden gemeinen Rechts den Auswüchsen des Kartellwesens entgegengetreten werden kann. Wenn auch der Juristentag dieser Erklärung nicht direkt beitrug, so läßt sein Beschluß, die Kartellfrage auf zwei Jahre zu vertagen, doch auf das Gleiche hinaus.

Denn auch er befragt klar und deutlich, daß die im Juristentage verfochtene juristische Theorie und Praxis nicht der Ansicht sind, daß die Frage eines Kartellgesetzes innerhalb von zwei Jahren gesetzgebend sich werden könnte, denn sonst hätte der Juristentag schwerlich verabsäumt, zu den bekannten gesetzgeberischen Vorschlägen positive Stellung zu nehmen. Demgegenüber, die unter Beihilfe der Reichsämter und Ministerien aus möglichst fortgesetztem Erlaß eines „scharfen“ Kartellgesetzes hinarbeiten, fällt dieses Verdikt des Juristentages um so schwerer in die Waagschale, als, wie schon erwähnt, nur die Oesterreicher aus dem angeführten Grunde für ein gemäßigt Kartellgesetz waren, die deutsche Juristenwelt jedoch von einem solchen für absehbare Zeit überhaupt nichts wissen will.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. September. Sr. Majestät der König wohnte heute vormittag den Truppenübungen des XIX. (2. R. S.) Armeekorps gegen markierten Feind in der Gegend von Bismarck und nachher nach beendetem Marsch der Vorbeimarsch der Truppen ab. Hierauf lehrte Sr. Majestät mittels Sonderzuges 1 Uhr 30 Min. ab Leisnig nach

Riederfeld bei Postertitz zurück, wofür nachmittags 4 Uhr königliche Tafel stattfand.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz Max, Höchstwelder zu mehrmaligem Besuche bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe in Riederfeld weilte, ist heute nachmittags wieder nach der königl. Villa Postertitz zurückgekehrt.

Dresden, 17. September. Sr. Excellenz der Hr. Staatsminister Dr. Otto ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung des Justizministeriums wieder übernommen.

Deutsches Reich.

Berlin. In der nächsten Woche wird der Bundesrat über die Ausführungsbekanntungen zum Branntweinsteuergesetz Beschluß fassen; diese sind im Reichsamt des Innern jetzt fertig ausgearbeitet worden.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist gestern vormittag 10 Uhr zusammengetreten, um Stellung zu den Beschlüssen der Zolltarifkommission in der ersten Lesung zu nehmen. Den Vorsitz führte Abg. Graf Hoppe, der die Beschlüsse willkommen hieß und die Besprechungen mit dem Ausdruck der Freude über die zahlreiche Beteiligung eröffnete. Dann trat man an der Hand von Referaten in die Beratungen ein, die sich der Öffentlichkeit entziehen. Die Fraktion wird mehrere Tage, mindestens zwei, zu ihren Besprechungen nötig haben; sie tagt von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis etwa 6 Uhr.

In Reichstagskreisen wird jetzt behauptet, daß nicht eine Unterkommission der Zolltarifkommission in offizieller Eigenschaft zusammengetreten wird, sondern nur von den einzelnen Fraktionen bestimmte Vertrauensmänner die zweite Lesung vorbereiten sollen; auch soll der Zusammentritt dieser Fraktionsdelegierten für den 18. d. M. tragisch geworden sein. Nach der Geschäftsordnung ist vorgeschrieben, daß die Tarifkommission in zweiter Lesung den ganzen Tarif durchberaten muß, sie könnte höchstens die wichtigsten Punkte vorandem. Falls die Kommission den geschäftsordnungsmäßigen Ablauf befolgt, würde die zweite Lesung bis zum 14. Oktober keinesfalls beendet sein können, es dürfte der November herannahe, ehe der Tarif vollständig dem Plenum unterbreitet werden kann.

Das Komitee für die Einschränkung der Spiritusproduktion hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung festgestellt, daß die geforderte Mindestproduktion durch vorbehaltlosen Beitritt von 90 Proz. des landwirtschaftlichen Rotzollkontingents erreicht ist, daß weitere 5 1/2 Proz. des Rotzollkontingents in ihrer Erzeugung fest gebunden sind und sich einbringen lassen, die Verpflichtung zur Produktionsbeschränkung vom 1. Oktober 1902 in Kraft zu setzen. Auf Grund dieses Beschlusses ist der Abklärungsbericht für die Mitglieder des Berennungsvorstandes mit Geltung vom 1. Oktober d. J. an auf 86 M. erhöht worden.

Braunschweig. Der Verein deutscher Buchfabrikanten sollte gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung eine Resolution, in der hervorgehoben wird, daß, wenn das deutsche Bücherwesen und die Fleißerernährung des deutschen Volkes nicht dauernd auf das Schwerkste gefährdet werden soll, die Zuliefer ausländischen Schlichtertricks in größerem Maße unbedingt notwendig sei.

Frankfurt. Der Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß gestern zunächst mit dem deutschen Kaufmannstande, seinen Aufgaben, seiner Notlage und seinen Feinden. Den Bericht darüber erstattete Hr. Blöbel-Wilmersdorf. In einem besonderen Antrag legte man dem bevorstehenden Parteitag die Frage vor: „Wie sollen die Kreise der Börse und der Großfinanz die berechtigten öffentlichen Mißachtung, die jetzt auf ihnen lastet, tilgen und sich bezüglich ihrer Verantwortlichkeit auf eine Stufe mit den anderen Ständen erheben? Insbesondere: Wie kann der jüdische Geist in den Kreisen der Börse und der Großfinanz bekämpft werden?“

Die Beschlüsse des Parteitages der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß gestern zunächst mit dem deutschen Kaufmannstande, seinen Aufgaben, seiner Notlage und seinen Feinden. Den Bericht darüber erstattete Hr. Blöbel-Wilmersdorf. In einem besonderen Antrag legte man dem bevorstehenden Parteitag die Frage vor: „Wie sollen die Kreise der Börse und der Großfinanz die berechtigten öffentlichen Mißachtung, die jetzt auf ihnen lastet, tilgen und sich bezüglich ihrer Verantwortlichkeit auf eine Stufe mit den anderen Ständen erheben? Insbesondere: Wie kann der jüdische Geist in den Kreisen der Börse und der Großfinanz bekämpft werden?“

Die Beschlüsse des Parteitages der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß gestern zunächst mit dem deutschen Kaufmannstande, seinen Aufgaben, seiner Notlage und seinen Feinden. Den Bericht darüber erstattete Hr. Blöbel-Wilmersdorf. In einem besonderen Antrag legte man dem bevorstehenden Parteitag die Frage vor: „Wie sollen die Kreise der Börse und der Großfinanz die berechtigten öffentlichen Mißachtung, die jetzt auf ihnen lastet, tilgen und sich bezüglich ihrer Verantwortlichkeit auf eine Stufe mit den anderen Ständen erheben? Insbesondere: Wie kann der jüdische Geist in den Kreisen der Börse und der Großfinanz bekämpft werden?“

Die Beschlüsse des Parteitages der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß gestern zunächst mit dem deutschen Kaufmannstande, seinen Aufgaben, seiner Notlage und seinen Feinden. Den Bericht darüber erstattete Hr. Blöbel-Wilmersdorf. In einem besonderen Antrag legte man dem bevorstehenden Parteitag die Frage vor: „Wie sollen die Kreise der Börse und der Großfinanz die berechtigten öffentlichen Mißachtung, die jetzt auf ihnen lastet, tilgen und sich bezüglich ihrer Verantwortlichkeit auf eine Stufe mit den anderen Ständen erheben? Insbesondere: Wie kann der jüdische Geist in den Kreisen der Börse und der Großfinanz bekämpft werden?“

Die Beschlüsse des Parteitages der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß gestern zunächst mit dem deutschen Kaufmannstande, seinen Aufgaben, seiner Notlage und seinen Feinden. Den Bericht darüber erstattete Hr. Blöbel-Wilmersdorf. In einem besonderen Antrag legte man dem bevorstehenden Parteitag die Frage vor: „Wie sollen die Kreise der Börse und der Großfinanz die berechtigten öffentlichen Mißachtung, die jetzt auf ihnen lastet, tilgen und sich bezüglich ihrer Verantwortlichkeit auf eine Stufe mit den anderen Ständen erheben? Insbesondere: Wie kann der jüdische Geist in den Kreisen der Börse und der Großfinanz bekämpft werden?“

Die Beschlüsse des Parteitages der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß gestern zunächst mit dem deutschen Kaufmannstande, seinen Aufgaben, seiner Notlage und seinen Feinden. Den Bericht darüber erstattete Hr. Blöbel-Wilmersdorf. In einem besonderen Antrag legte man dem bevorstehenden Parteitag die Frage vor: „Wie sollen die Kreise der Börse und der Großfinanz die berechtigten öffentlichen Mißachtung, die jetzt auf ihnen lastet, tilgen und sich bezüglich ihrer Verantwortlichkeit auf eine Stufe mit den anderen Ständen erheben? Insbesondere: Wie kann der jüdische Geist in den Kreisen der Börse und der Großfinanz bekämpft werden?“

Die Beschlüsse des Parteitages der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß gestern zunächst mit dem deutschen Kaufmannstande, seinen Aufgaben, seiner Notlage und seinen Feinden. Den Bericht darüber erstattete Hr. Blöbel-Wilmersdorf. In einem besonderen Antrag legte man dem bevorstehenden Parteitag die Frage vor: „Wie sollen die Kreise der Börse und der Großfinanz die berechtigten öffentlichen Mißachtung, die jetzt auf ihnen lastet, tilgen und sich bezüglich ihrer Verantwortlichkeit auf eine Stufe mit den anderen Ständen erheben? Insbesondere: Wie kann der jüdische Geist in den Kreisen der Börse und der Großfinanz bekämpft werden?“

Die Beschlüsse des Parteitages der deutsch-sozialen Reformpartei beschloß gestern zunächst mit dem deutschen Kaufmannstande, seinen Aufgaben, seiner Notlage und seinen Feinden. Den Bericht darüber erstattete Hr. Blöbel-Wilmersdorf. In einem besonderen Antrag legte man dem bevorstehenden Parteitag die Frage vor: „Wie sollen die Kreise der Börse und der Großfinanz die berechtigten öffentlichen Mißachtung, die jetzt auf ihnen lastet, tilgen und sich bezüglich ihrer Verantwortlichkeit auf eine Stufe mit den anderen Ständen erheben? Insbesondere: Wie kann der jüdische Geist in den Kreisen der Börse und der Großfinanz bekämpft werden?“

werden, ohne die Juden hinauszuwerfen! Die weiteren Beratungen betrafen die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes und das Submissionswesen.

München. Der sozialdemokratische Parteitag nahm gestern eine Erklärung zugunsten der, die endgültige Trennung der Partei von der polnisch-sozialistischen Partei fordert, die als Sondergruppe eigene Reichstagskandidaturen in Oberschlesien aufgestellt hat. Zusammen mit der Resolution wurde ein Antrag Bebel angenommen, wonach noch einmal eine Verhandlung versucht werden soll. Im Laufe der Aussprache hatte auch Bebel das Vorgehen der polnischen Gruppe scharf beurteilt. Ueber den sonstigen Verlauf der gestrigen Sitzung ist noch zu melden: Die leidenschaftliche Debatte über die „Monatshefte“ und die „Neue Zeit“ wurde fortgesetzt. Höchst erregt wurde die Scene durch das Auftreten Stadthagens, der den Redakteur der „Monatshefte“ Bloch persönlich angriff, worauf dieser den Zuseher „gelogen“ machte. Stadthagen nannte das „unverschämte“, Singer rief Bloch zur Ordnung und verbot sich solchen Mißbrauch des Gastrechts. Dem Höhepunkt der Erörterung bildete eine Rede Wellmar für Meinungsfreiheit. Für die „Neue Zeit“ sprachen Rautsky und Franz Jettin, gegen sie Ulrich und Heine. Große Erregung erregte der Vorschlag Leydenbergers, einen Redaktionswechsel zwischen Bloch und Rautsky vorzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Sabatz. Mit dem Marsch von gestern vormittag wurden die dreijährigen großen Herbstmanöver beendet. Kaiser Franz Joseph und der Deutsche Kronprinz kehrten um 1 Uhr mittags aus dem Marschlande hierher zurück. Sie verließen auch gestern von verschiedenen Standorten den spannenden Kampf im Marschlande und waren in allen Etappen, die sie durchritten, namentlich in Gemina, wo sich die Bevölkerung in großer Zahl angesammelt hatte, Gegenstand begeisterten Huldigungen.

Gestern abend 8 Uhr verließ der Deutsche Kronprinz nach herzlichem Abschied vom Kaiser, der ihn auf beide Wangen küßte, ab. Die Erzherzöge Franz Ferdinand und Kaiser sowie die Epigen der Behörden waren zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen. Der Kronprinz trug die Erzherzöge und dem Ober- und Bizegeln die Hand und schritt dann in Begleitung des Kaisers zum Wagen. Dort angelangt salutierte der Kronprinz und küßte dem Kronprinzen die Hand. Der Kaiser küßte den Kronprinzen auf beide Wangen und wünschte ihm eine glückliche Reise. Unter dräuenden Eisenrufen ließ sich Johann der Kronprinz mit Befolgen den Wagen, wo er, so lange der Zug sichtbar war, salutierend am Fenster stand. Militärschiff Major v. Hülow, von dem der Kronprinz Abschied nahm, verbleibt bis heute hier. Feldmarschall-Leutnant Graf Karl Kautzperg reist mit dem Kronprinzen bis Oberberg. Der Kaiser, der von dem Folge des Kronprinzen ebenfalls Abschied genommen und jedem die Hand gereicht hatte, fuhr mit dem Erzherzogen und dem Generaladjutanten Johann ins Schloß zurück.

Segedin. Der albanische Redakteur in Kopp-Rikinda, Korn, fand gestern abends vor dem Geschworenengerichte wegen eines aufreißenden Urtheils. Die Geschworenen sprachen Korn der Aufreizung schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zu sechs Monaten Staatsgefängnis und 200 Kronen Geldstrafe verurteilte. Das Urteil ist auf Kosten des Verurteilten zu veröffentlichen.

Frankreich.

Der neue französische Marineminister Pelletan scheint sich nur schwer zu der öffentlichen dazuhängen zu können, daß seine jetzige hohe amtliche Stellung ihm im Neben vor der Öffentlichkeit gemüßigt nicht auferlegt, die er als radikaler Deputierter nicht in dem Maße wahrzunehmen braucht. Ramm hatte er sich in Ajaccio in höchst bemerkenswerter Weise gegen Italien ausgesprochen, da zog er in seiner vorgeschriebenen Rede in Bizerta, die wir unten liefern gefest bekannt haben,

Liebe. Wenn man das Dogma in der Gegenwart als ein Glaubenshindernis bezeichnet, so bedeutet man, daß es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, durch die Art des Menschengeistes und die Bedürfnisse der Menschengemeinschaft bedingt. In bestimmten Formen wird der Seele ein Lebensinhalt zugeführt; in dem Maße, als sie diesen erfährt, wird sie seine Formen selbständig zu durchdringen und individualisieren. Christus ist die Offenbarung Gottes, sein Wort, Wirken und seine That. „Handelt es sich um historische Methode, um das Verständnis der Naturgeschichte, um die Technik der Weltbeherrschung, so sind wir über Christus hinausgewandert. Unser Weltbild ist reicher und unfer Weltkenntnis ist erfallter, als es im Zeitalter Christi und der Apostel war. Aber das alles führt uns zu keinem Schritt der Erkenntnis Gottes näher. Es betrifft die Schüler, nicht den Kern. Fragt man nach dem Bestehen des Geistes, der das Ganze leidet und dem Leben Halt, Sinn und Zweck giebt, so wissen wir heute noch nichts Besseres, Höheres und Bedeutsameres zu sagen, als was wir aus dem Munde Jesu, am Herzen des Menschensohnes zu erlauschen vermögen.“ Gott ist geistige Person und als solche allmächtige Liebesenergie. Aber auch der Mensch ist frei, sich selbst bestimmende Persönlichkeit. Frei soll er sich Gott geben. Da führt er sich gefesselt von den Ketten der Sünde. Niemand empfindet die Macht der Sünde und den Stachel der Schuld so wie der Christ, aber niemand empfindet sie nicht.“ Der erste Mensch ist der erste Sünder. Allgemein hat sich die Sünde ausgebreitet. Nur der eine Sündenlose konnte und Sünden erlösen. Zu dithyrambischem Schwunge erhebt sich die Rede D. Seebergs, wo er Christus Person und Werk behandelt. „Viele Stimmen sind an unsre Seele ergegangen, und viel Grotes und Unreines wurde uns durch sie. Aber eine Stimme machte die andere stumm, und keine Autorität schlug die andere, daher sesselte uns

Kunst und Wissenschaft.

Reizendtheater. — Am 16. d. Mt.: „Der Landts-Inch.“ Operette in drei Akten von Karl Schmal. Musik von Franz Wertheim.

Die geistige Aufführung der Wertheim'schen Operette verdient um deswillen Erwähnung, weil in ihr hinsichtlich der Ausfüllung mehrerer führenden Rollen weit Besseres geboten wurde als in der gewöhnlichen Aufführung mit ihren vorausgegangenen anstrengenden Proben. Insbesondere prädestinierte sich in der geistigen Aufführung Fel. Kuny Galice, die neue Sourette des Reizendtheaters, in der Partie der Götze gefänglich weit vorzuziehen als am Premierabend, wenigstens auch gefahren wider die mangelnde Frische und Kraft in der Mittelrolle ihres Organs hervor. Darflehend darf man der Künstlerin natürliche Grazie und große schauspielerische Routine nachrühmen, gefänglich wird sie zu günstigeren Umständen kommen, wenn sie die Reizung zum Fortsetzen der Töne überwindet und die mittleren Töne ihrer Stimme durch feine Uebungen kräftigt. Fel. Trude Schmelzer, in der Sonntagsaufführung, wohl durch ihre Beschäftigung in der Nachmittagsvorstellung, nicht in ungehöriger Gewisse ihrer schönen Stimmkräfte, war gestern in vorzüglicher stimmlicher Verfassung und verlor damit den einträglichen Reizendtheater zu nachhaltigen Erfolge. Die Besuche im ersten Akte, deren Vortrag am Sonntag durch Tremolieren beeinträchtigt wurde, gelang gestern der Künstlerin ausgerechnet.

Die Reizendtheater hat beim Publikum wachsenden Bekanntheit; wäre ihre Inhalt geschickter geartet, läme er der einträglichen, sorgfältig geführten Musik an Wert gleich, so würde das Stück zweifellos längere Zeit den Spielplan beherrschen können.

Grundwahrheiten der christlichen Religion.

Der ausgezeichnete Berliner Dogmatiker D. Reinhold Seeberg, Verfasser des in weiten Kreisen bekannt gewordenen Buchs „An der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts“, hat im Winter 1901/02 ein akademisches Jubiläum in 16 Vorlesungen vor Studierenden aller Fakultäten der Universität Berlin gehalten, das soeben im Druck erschienen ist. Es ist ein bezauberndes Zeugnis von der Herrlichkeit und Einzigartigkeit des Christentums und bildet gemessen nach das positive Verdienst zu Adolf Hamanns vielgelobtem, aber auch vielbekämpfem „Wesen des Christentums“. Es wendet sich an gebildete Christen aller Kreise und wirkt mit der frischen Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes.

Der Inhalt gliedert sich in zwei Teile, der erste handelt von der Wahrheit der christlichen Religion, der zweite von den Wahrheiten derselben. D. Seeberg spricht zunächst vom Ursprung und Wesen der Religion. Die religiösen Gedanken sind dem menschlichen Geist nicht angeboren. Er ist aber von Natur zur Religion befähigt, sofern er erkennt eines übernatürlichen Geistes und Allmächtigen bedarf, in dem der Gang zur Abhängigkeit Befreiung findet, und zweitens ein letztes überweltliches Ziel zur Anspannung seiner Aktivität braucht.

Das Christentum erhebt den Anspruch, die absolute Religion zu sein im Gegensatz zu allen anderen Religionen der Menschheit. „Christus war nicht der milde, liebendwürdige Mann, zu dem wir ihn heute vielfach machen. Wenn etwas geschichtlich sicher ist, so ist es dies, daß Christus sich als den Herrn der Welt fühlte, daß er von sich das Heil oder Utheil der

*) D. Seeberg, Grundwahrheiten der christlichen Religion. Leipzig, K. Reichardt'sche Verlagshandlung Koch & Co., geb. 2,50 Mk.

Menschen abhängig machte. Er, er selbst war das Evangelium, die neue große Befreiung, die er brachte. daran darf nicht gedankelt werden, daß das nicht in das Moderne herabgemindert werden. Mit diesem Anspruch einer unüberwindlichen Höhe und mit dieser Forderung eines fürchterlichen Gottes ist das Christentum in die Welt getreten, und durch sie hat es gesiegt.“

„Das Christentum löst die Menschen die Herrschaft Gottes empfinden und giebt ihnen dadurch das Ziel des Reiches Gottes. Das ist sein Wesen. In jenem kommt die rezeptive Art unseres Geistes zur Ruhe, in diesem geschieht dem aktiven Zuge Genüge. Das eine wie das andere entspricht der Natur des Geistes. Das Christentum erhebt den Geist auf die Höhe der ihm erreichbaren Vollendung. Es ist daher die Religion für die ganze Menschheit, die absolute und die vernünftige Religion. Christ sein heißt glauben und leben. Lebensvoll bestimmt D. Seeberg den Glauben. „Es ist ein ähnlicher Vorgang wie der, da eine mächtige und gute menschliche Person uns sich unterwirft und an sich fesselt. Aber der Unterschied entsetzt niemandem. Jeder menschlichen Person gegenüber bleiben wir zum Teil frei, wir nehmen das eine an und lehnen das andere ab; hier fassen wir uns ganz abhängig. Und diese Abhängigkeit befriedigt uns, sie erfüllt uns die Seele. Das ist der christliche Glaube: Hinnahme, innere Unterwerfung, Gehörsamkeit, Vertrauen.“

Aus dem Glauben erwächst die Liebe zu Gott und den Brüdern. Das Christentum ist eine positive Größe. Jesus Christus ist die erste geschichtliche Persönlichkeit, die die christliche Religion in sich darstellt. Die positiven religiösen Grundbegriffe: Herrschaft Gottes und Glaube, Reich Gottes und Liebe haben wir aus der Offenbarung Christi übernommen. Christus ist die Herrschaft Gottes aus und fesselt uns dadurch an das Ideal des Reiches Gottes, und Christus wirkt hierdurch in unserer Seele den Glauben und die

Liebe. Wenn man das Dogma in der Gegenwart als ein Glaubenshindernis bezeichnet, so bedeutet man, daß es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, durch die Art des Menschengeistes und die Bedürfnisse der Menschengemeinschaft bedingt. In bestimmten Formen wird der Seele ein Lebensinhalt zugeführt; in dem Maße, als sie diesen erfährt, wird sie seine Formen selbständig zu durchdringen und individualisieren. Christus ist die Offenbarung Gottes, sein Wort, Wirken und seine That. „Handelt es sich um historische Methode, um das Verständnis der Naturgeschichte, um die Technik der Weltbeherrschung, so sind wir über Christus hinausgewandert. Unser Weltbild ist reicher und unfer Weltkenntnis ist erfallter, als es im Zeitalter Christi und der Apostel war. Aber das alles führt uns zu keinem Schritt der Erkenntnis Gottes näher. Es betrifft die Schüler, nicht den Kern. Fragt man nach dem Bestehen des Geistes, der das Ganze leidet und dem Leben Halt, Sinn und Zweck giebt, so wissen wir heute noch nichts Besseres, Höheres und Bedeutsameres zu sagen, als was wir aus dem Munde Jesu, am Herzen des Menschensohnes zu erlauschen vermögen.“ Gott ist geistige Person und als solche allmächtige Liebesenergie. Aber auch der Mensch ist frei, sich selbst bestimmende Persönlichkeit. Frei soll er sich Gott geben. Da führt er sich gefesselt von den Ketten der Sünde. Niemand empfindet die Macht der Sünde und den Stachel der Schuld so wie der Christ, aber niemand empfindet sie nicht.“ Der erste Mensch ist der erste Sünder. Allgemein hat sich die Sünde ausgebreitet. Nur der eine Sündenlose konnte und Sünden erlösen. Zu dithyrambischem Schwunge erhebt sich die Rede D. Seebergs, wo er Christus Person und Werk behandelt. „Viele Stimmen sind an unsre Seele ergegangen, und viel Grotes und Unreines wurde uns durch sie. Aber eine Stimme machte die andere stumm, und keine Autorität schlug die andere, daher sesselte uns

Liebe. Wenn man das Dogma in der Gegenwart als ein Glaubenshindernis bezeichnet, so bedeutet man, daß es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, durch die Art des Menschengeistes und die Bedürfnisse der Menschengemeinschaft bedingt. In bestimmten Formen wird der Seele ein Lebensinhalt zugeführt; in dem Maße, als sie diesen erfährt, wird sie seine Formen selbständig zu durchdringen und individualisieren. Christus ist die Offenbarung Gottes, sein Wort, Wirken und seine That. „Handelt es sich um historische Methode, um das Verständnis der Naturgeschichte, um die Technik der Weltbeherrschung, so sind wir über Christus hinausgewandert. Unser Weltbild ist reicher und unfer Weltkenntnis ist erfallter, als es im Zeitalter Christi und der Apostel war. Aber das alles führt uns zu keinem Schritt der Erkenntnis Gottes näher. Es betrifft die Schüler, nicht den Kern. Fragt man nach dem Bestehen des Geistes, der das Ganze leidet und dem Leben Halt, Sinn und Zweck giebt, so wissen wir heute noch nichts Besseres, Höheres und Bedeutsameres zu sagen, als was wir aus dem Munde Jesu, am Herzen des Menschensohnes zu erlauschen vermögen.“ Gott ist geistige Person und als solche allmächtige Liebesenergie. Aber auch der Mensch ist frei, sich selbst bestimmende Persönlichkeit. Frei soll er sich Gott geben. Da führt er sich gefesselt von den Ketten der Sünde. Niemand empfindet die Macht der Sünde und den Stachel der Schuld so wie der Christ, aber niemand empfindet sie nicht.“ Der erste Mensch ist der erste Sünder. Allgemein hat sich die Sünde ausgebreitet. Nur der eine Sündenlose konnte und Sünden erlösen. Zu dithyrambischem Schwunge erhebt sich die Rede D. Seebergs, wo er Christus Person und Werk behandelt. „Viele Stimmen sind an unsre Seele ergegangen, und viel Grotes und Unreines wurde uns durch sie. Aber eine Stimme machte die andere stumm, und keine Autorität schlug die andere, daher sesselte uns

Liebe. Wenn man das Dogma in der Gegenwart als ein Glaubenshindernis bezeichnet, so bedeutet man, daß es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, durch die Art des Menschengeistes und die Bedürfnisse der Menschengemeinschaft bedingt. In bestimmten Formen wird der Seele ein Lebensinhalt zugeführt; in dem Maße, als sie diesen erfährt, wird sie seine Formen selbständig zu durchdringen und individualisieren. Christus ist die Offenbarung Gottes, sein Wort, Wirken und seine That. „Handelt es sich um historische Methode, um das Verständnis der Naturgeschichte, um die Technik der Weltbeherrschung, so sind wir über Christus hinausgewandert. Unser Weltbild ist reicher und unfer Weltkenntnis ist erfallter, als es im Zeitalter Christi und der Apostel war. Aber das alles führt uns zu keinem Schritt der Erkenntnis Gottes näher. Es betrifft die Schüler, nicht den Kern. Fragt man nach dem Bestehen des Geistes, der das Ganze leidet und dem Leben Halt, Sinn und Zweck giebt, so wissen wir heute noch nichts Besseres, Höheres und Bedeutsameres zu sagen, als was wir aus dem Munde Jesu, am Herzen des Menschensohnes zu erlauschen vermögen.“ Gott ist geistige Person und als solche allmächtige Liebesenergie. Aber auch der Mensch ist frei, sich selbst bestimmende Persönlichkeit. Frei soll er sich Gott geben. Da führt er sich gefesselt von den Ketten der Sünde. Niemand empfindet die Macht der Sünde und den Stachel der Schuld so wie der Christ, aber niemand empfindet sie nicht.“ Der erste Mensch ist der erste Sünder. Allgemein hat sich die Sünde ausgebreitet. Nur der eine Sündenlose konnte und Sünden erlösen. Zu dithyrambischem Schwunge erhebt sich die Rede D. Seebergs, wo er Christus Person und Werk behandelt. „Viele Stimmen sind an unsre Seele ergegangen, und viel Grotes und Unreines wurde uns durch sie. Aber eine Stimme machte die andere stumm, und keine Autorität schlug die andere, daher sesselte uns

Liebe. Wenn man das Dogma in der Gegenwart als ein Glaubenshindernis bezeichnet, so bedeutet man, daß es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, durch die Art des Menschengeistes und die Bedürfnisse der Menschengemeinschaft bedingt. In bestimmten Formen wird der Seele ein Lebensinhalt zugeführt; in dem Maße, als sie diesen erfährt, wird sie seine Formen selbständig zu durchdringen und individualisieren. Christus ist die Offenbarung Gottes, sein Wort, Wirken und seine That. „Handelt es sich um historische Methode, um das Verständnis der Naturgeschichte, um die Technik der Weltbeherrschung, so sind wir über Christus hinausgewandert. Unser Weltbild ist reicher und unfer Weltkenntnis ist erfallter, als es im Zeitalter Christi und der Apostel war. Aber das alles führt uns zu keinem Schritt der Erkenntnis Gottes näher. Es betrifft die Schüler, nicht den Kern. Fragt man nach dem Bestehen des Geistes, der das Ganze leidet und dem Leben Halt, Sinn und Zweck giebt, so wissen wir heute noch nichts Besseres, Höheres und Bedeutsameres zu sagen, als was wir aus dem Munde Jesu, am Herzen des Menschensohnes zu erlauschen vermögen.“ Gott ist geistige Person und als solche allmächtige Liebesenergie. Aber auch der Mensch ist frei, sich selbst bestimmende Persönlichkeit. Frei soll er sich Gott geben. Da führt er sich gefesselt von den Ketten der Sünde. Niemand empfindet die Macht der Sünde und den Stachel der Schuld so wie der Christ, aber niemand empfindet sie nicht.“ Der erste Mensch ist der erste Sünder. Allgemein hat sich die Sünde ausgebreitet. Nur der eine Sündenlose konnte und Sünden erlösen. Zu dithyrambischem Schwunge erhebt sich die Rede D. Seebergs, wo er Christus Person und Werk behandelt. „Viele Stimmen sind an unsre Seele ergegangen, und viel Grotes und Unreines wurde uns durch sie. Aber eine Stimme machte die andere stumm, und keine Autorität schlug die andere, daher sesselte uns

Liebe. Wenn man das Dogma in der Gegenwart als ein Glaubenshindernis bezeichnet, so bedeutet man, daß es eine geschichtliche Notwendigkeit ist, durch die Art des Menschengeistes und die Bedürfnisse der Menschengemeinschaft bedingt. In bestimmten Formen wird der Seele ein Lebensinhalt zugeführt; in dem Maße, als sie diesen erfährt, wird sie seine Formen selbständig zu durchdringen und individualisieren. Christus ist die Offenbarung Gottes, sein Wort, Wirken und seine That. „Handelt es sich um historische Methode, um das Verständnis der Naturgeschichte, um die Technik der Weltbeherrschung, so sind wir über Christus hinausgewandert. Unser Weltbild ist reicher und unfer Weltkenntnis ist erfallter, als es im Zeitalter Christi und der Apostel war. Aber das alles führt uns zu keinem Schritt der Erkenntnis Gottes näher. Es betrifft die Schüler, nicht den Kern. Fragt man nach dem Bestehen des Geistes, der das Ganze leidet und dem Leben Halt, Sinn und Zweck giebt, so wissen wir heute noch nichts Besseres, Höheres und Bedeutsameres zu sagen, als was wir aus dem Munde Jesu, am Herzen des Menschensohnes zu erlauschen vermögen.“ Gott ist geistige Person und als solche allmächtige Liebesenergie. Aber auch der Mensch ist frei, sich selbst bestimmende Persönlichkeit. Frei soll er sich Gott geben. Da führt er sich gefesselt von den Ketten der Sünde. Niemand empfindet die Macht der Sünde und den Stachel der Schuld so wie der Christ, aber niemand empfindet sie nicht.“ Der erste Mensch ist der erste Sünder. Allgemein hat sich die Sünde ausgebreitet. Nur der eine Sündenlose konnte und Sünden erlösen. Zu dithyrambischem Schwunge erhebt sich die Rede D. Seebergs, wo er Christus Person und Werk behandelt. „Viele Stimmen sind an unsre Seele ergegangen, und viel Grotes und Unreines wurde uns durch sie. Aber eine Stimme machte die andere stumm, und keine Autorität schlug die andere, daher sesselte uns